

EINLEITUNG

Zwar widmet sich die wissenschaftliche Beschreibung der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München nun dem Themenkomplex „Frankreich“, doch beinhaltet der vorliegende erste Teil neben den Handschriften des 10. bis 14. Jahrhunderts französischer Herkunft im Anhang auch den gesamten Bestand mit englischem und spanischem Buchschmuck. Und wengleich dieser Katalogband (Bd. 7/1 mit 294 Nummern) dadurch besonders umfangreich wurde, ergab sich diese Kombination nahezu zwangsläufig aus der Zusammensetzung der entsprechenden Münchener Handschriftenbestände. So wurde – anders als bei den italienisch illuminierten Handschriften – für den französischen Buchschmuck das gesamte 14. Jahrhundert als Einheit betrachtet, weil zu wenige Handschriften aus der zweiten Jahrhunderthälfte in der Bayerischen Staatsbibliothek vorhanden sind. Ebenfalls in diesem Katalogband werden außerdem die kleinen und sehr heterogenen Handschriftengruppen mit englischem und spanischem Buchkunst vorgestellt. Für sie erschien einerseits keine jeweilige zeitliche Unterteilung sinnvoll, und andererseits wurden sie in diesen Band integriert, da sich in dem sog. Channel Style um 1200 zwischen nordfranzösischer und südenenglischer Buchmalerei kaum stilistische Differenzen nachweisen lassen. In der Konsequenz wird dann der zukünftige zweite Teil der französisch und flämisch illuminierten Handschriften (Bd. 7/2) nur etwa 140 Handschriften umfassen.

Auch das vorliegende Konglomerat an illuminierten Handschriften offenbart eine große Spanne an verschiedenartigen Fragestellungen: Durch fünf Jahrhunderte und in unterschiedlichen französischen Gegenden entstanden diese teils reich ausgestatteten, teils nur mit Fleuronnéschmuck versehenen Handschriften, die sakrale und profane Texte enthalten. Die große Zeitspanne bedingt, dass Frankreichs Regionen durch politischen Wandel räumlich unterschiedlich zugeschnitten und sogar benannt sein konnten. Der Einfachheit halber wurden für diesen Katalog die unterschiedlich regierten Bezirke nur teilweise ihrer zeitlich gültigen Version folgend zitiert, wogegen meistens die Zuschreibungen von Nordfrankreich über Zentralfrankreich und dann im Uhrzeigersinn von Osten, über den Süden nach Westen aneinandergereiht sind. Abschließend sind für jedes Jahrhundert jene Handschriften unter dem Oberbegriff „Frankreich“ beschrieben, deren exakte Bestimmung (noch) nicht vorgenommen werden konnte. Im übrigen mag erstaunen, dass sich die jeweilige Beurteilung des Buchschmucks und seines Stils häufig auf Details der Ornamentik und deren Ausführung konzentrieren. Tatsächlich haben Buchmaler bei der Ornamentik sehr viel individueller gearbeitet, ehrgeizig und engagiert oder entspannt und lässig,

keinesfalls jedoch – wie häufig für bildliche Darstellungen – an einer formalen oder ikonographischen Vorlage orientiert, die es zu kopieren galt. Dadurch offenbaren sich Formalia, Stil und Herkunft des jeweiligen Miniators als authentisch.

Die hier beschriebenen französisch illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek sind großenteils Codices latini Monacenses (Cm), dazu kommen 12 Codices gallici (Cod.gall.), jeweils ein Codex anglicus (Cod.angl.) und zwei Codices hispanici (Cod.hisp.) sowie einige später in Inkunabeln als Vorsatz eingefügte Fragmente aus zerlegten und somit verlorenen älteren Handschriften. Die Provenienz aus zahlreichen bayerischen Klöstern und ihre entsprechend gruppierte Aufstellung in der Bayerischen Staatsbibliothek bedingt – wie bei allen kunsthistorischen Katalogen der BSB – auch für diesen selektiven Katalog nicht fortlaufende, sondern springende Signaturen. Interessant und wenig (manchmal überhaupt nicht) wissenschaftlich bearbeitet sind die Hintergründe zahlreicher Provenienzen, vor allem aus einstigen Klosterbibliotheken – wie Polling, das einst neben der Münchner Hofbibliothek die zweitgrößte Bibliothek in Bayern besaß.

Alle 294 hier zusammengestellten Katalognummern entsprechen im Aufbau und den Details ihrer Beschreibungen den Richtlinien der DFG für für Kataloge illuminierten Handschriften. Außerdem wurden die bereits verfassten Kataloge zu Rate gezogen, allen voran der erste, bereits 1980 mit genauen und immer noch gültigen Vorgaben erschienene Band (= Bd. 3/1: Die romanischen Handschriften) von Elisabeth Klemm. So sind sowohl kodikologische als auch philologische Angaben gegenüber den kunsthistorisch relevanten Fragen und der stilistischen Zuordnung der Handschriften einerseits reduziert, doch wurden andererseits die Ergebnisse der neueren Textkataloge berücksichtigt.

Wiederum gilt an erster Stelle mein herzlicher Dank der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die diesen Katalog der illuminierten Handschriften französischer Herkunft in großzügiger Weise für die Dauer von fünf Bearbeitungsjahren finanziell getragen hat. Außerdem bin ich einer Reihe von Mitarbeitern der Bayerischen Staatsbibliothek zu großem Dank verpflichtet, die mir mit Hilfeleistung, Beratung oder endloser Geduld zu Seite gestanden haben. Allen voran ist Dr. Claudia Fabian zu nennen, die Leiterin der Abteilung für Handschriften und Alte Drucke, aber auch die Leiterinnen des Handschriftenerschließungszentrums: Dr. Bettina Wagner, abgelöst durch Dr. Carolin Schreiber. Außerdem danke ich zahlreichen Kollegen in meinem Umfeld, besonders Dr. Kerstin Hajdú, Dr. Béatrice Hernad, Dr. Karl-Georg Pfändtner, Dr. Marianne

Reuter, Dr. Caroline Smout, Dr. Juliane Trede und Dr. Elisabeth Wunderle. Für Digitalisierungsaufträge und Beschaffung der Sekundärliteratur halfen mir Sabine Buttinger und Dorothee Brero-Schreiner, letztere erfasste mit Alexa-Romana Hoffmann die Katalogisate in der Handschriftendatenbank „Manuscripta mediaevalia“, auch ihnen bin ich dankbar. Im übrigen genehmigte das IBR (Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung) dankenswerter Weise alle notwendigen Digitalisate jener Handschriften mit farbigem Buchschmuck, wobei dessen strenge Auflagen teilweise zu Beschneidungen im Falz führten. Und schließlich sei dem Scanzentrum für das jahrelange Anfertigen der vorliegenden Digitalisate herzlich gedankt.

Diverse Hilfestellungen von außen waren für die Entstehung dieses Bandes unabdingbar. Hier richtet sich mein tief empfundener Dank an Dr. François Avril, der eigens aus Paris angereist ist und tagelang mit mir den vorliegenden Katalog

durchgearbeitet hat. Auf seine zahlreichen Anregungen, Ideen und Korrekturen verweise ich in den jeweiligen Katalognummern. Zudem führe ich an: Prof. Jonathan Alexander (New York), Prof. Lilian Armstrong (Wellesley/Massachusetts und London), Dr. Gino Castiglioni (Verona), Prof. Fabrizio Crivelli (Turin), Dr. Mara Hofmann (London), Prof. Giordana Mariani Canova (Padua), Dr. Massimo Medica (Bologna), Dr. Patricia Stirnemann (Paris), Prof. Alison Stones (Pittsburgh), Prof. Federica Toniolo (Padua). Weiterer Dank geht an die Conway Library in London (Courtauld Institute), einer extrem umfangreichen, nach Jahrhunderten sortierten Fotosammlung zur (u.a. französischen) Buchmalerei, in der ich ausführlich arbeiten konnte. Ebenso effektiv war meine Zeit im Kunsthistorischen Institut in Florenz (Max-Planck-Gesellschaft), wo ich ebenfalls die Fotosammlung und die Präsenzbibliothek nutzen konnte.

September 2018 Ulrike Bauer-Eberhardt